

Licht und die Kraft, die das Universum erhalten, und das Leben, das in allen Wesen zu spüren ist.

Und der Sohn? Der Sohn ist das Wort, ist die Macht Gottes, die sich in einem vollkommenen Menschen begrenzte: Jesus. In ihm wohnte darum die Liebe des Vaters.

Wenn der göttliche Geist in Jesus war, so war dieser Mensch und Gott: Mensch von seiner materiellen Natur her, Gott durch seine geistige Beschaffenheit. Als Mensch zeigte er die dem menschlichen Wesen eigenen Ausdrucksformen; er fühlte und litt wie ein Mensch. Aber die Kenntnis, die er von seiner Sendung und seiner geistigen Kraft hatte, ließen ihn sich über seine materiellen Bedürfnisse und über die Versuchungen hinwegsetzen. Alles, was nicht in Harmonie mit seiner Aufgabe war, wurde von ihm gemieden. So konnte sich Gott durch diesen gerechten und reinen Mann als Mensch kundgeben.

Als Jesus seine Mission erfüllt hatte, kehrte er zum Göttlichen Geist zurück, in sich die Spur des menschlichen Lebens tragend, die Prüfungen, denen er sich als Mensch unterworfen hatte. Darum hat der Sohn, der die Liebe des Vaters ist, von jedem von euch etwas an sich, und ihr fühlt euch verstanden, weil ihr wißt, daß er in eurer Welt lebte und den gleichen Staub betrat, den ihr betretet.

Jedoch der Vater und der Meister sind ein und derselbe Gott. Und der Heilige Geist ist, wie ich euch sagen kann, die höchste Form, in der dieses Wesen sich allen Menschen kundgibt, die in ihrem Gewissen einen Funken der Eigenschaften des Schöpfers tragen.

Nun also ist der Heilige Geist, der Vater und der Sohn dieselbe Kraft, eine einzige Willenskundgebung, nicht drei Personen, sondern ein einziges göttliches Wesen, das sich in verschiedenen Formen seinen Kindern kundgeben mußte, um zu erreichen, daß es begriffen wurde.“

---

sei es durch die wunderbare Empfängnis der Maria; er ist selbst als der Christus »der Geist« (2. Kor. 3,17), wie er auch »der Logos« ist (Joh. 1). Als Stellvertreter Christi und Fortsetzer seines Werkes aber ist der H. G. zugleich Prinzip des neuen Lebens in der Gottes- und Christusgemeinschaft, also das vielseitige wunderbare Wirken Gottes in der christl. Gemeinde selbst, wobei die außerordentlichen Auswirkungen (Zungenreden, Heilungen u.ä.) immer mehr hinter die der Lebensheiligung und der Erkenntnis zurücktreten. So wird der H. G. zu einer dritten Größe neben dem Vater und dem Sohne, in Gott und doch selbständig vorgestellt (Matth. 28,19) ...“ Wir müssen hier abbrechen, auf die hochinteressante Entwicklung des Verständnisses für die Begriffe „Heiliger Geist“ und „Dreieinigkeit“ in der katholischen Kirche und anderen christlichen Kirchen können wir an dieser Stelle leider nicht näher eingehen und verweisen auf die hierzu vorliegende umfangreiche Literatur.

c) Christus

Durch die oben näher untersuchten Ausführungen des Greber-Geistes, die, wie wir gesehen haben, in dieser Form nicht stichhaltig sind, wird bei Greber bereits der Boden bereitet für die spätere Entwicklung eines grundfalschen Christus-Bildes (S. 351 ff.). Dieses Bild von Christus ist derart gewöhnlich — Christus im Leben auf Erden angeblich auch nur ein im Stoff gefangener Geist, der in seinem Wirken auf die beständige Vermittlung der Geisterwelt angewiesen sein soll (!) —, daß es die Erfahrungen der Mystiker, aber auch wirklich aller Mystiker weit unterbietet. Es ist diese Darstellung wahrscheinlich der dunkelste Punkt im ganzen Buche. Man kann sich nur wundern, daß Johannes Greber, dessen Hilfsorganisation zu Beginn unseres Jahrhunderts nicht weniger als bahnbrechend genannt werden muß, und der doch mit beiden Beinen fest im Leben stand, hier so in die Irre geführt werden konnte! Zumal er doch über sich selbst sagt: „Was dünkt euch von Christus?“ — Diese Frage stand in Flammenschrift über meinem Leben von dem Tage an, an dem ich mich entschlossen hatte, Priester zu werden.“ (S. 370)

Wir bitten den Leser um Verständnis, daß wir nur die bezeichnendsten Stellen kurz herausstellen, damit nicht der ganze Text in aller Ausführlichkeit wiederholt werden muß:

„Die Quelle der Wahrheit ist Gott. Zu dieser Quelle kann der Mensch als irdisches Wesen nicht hinaufsteigen. Er ist auf die Wassenträger der Wahrheit angewiesen, die aus jener Quelle schöpfen. Es sind die Geisterboten Gottes. Nur sie haben Zutritt zu dieser Quelle. Nur sie besitzen die reinen Gefäße, in denen sie die Wahrheit frisch und ungetrübt der Menschheit überbringen können.“ (S. 435)

„Es ist daher eine grundlegende Lehre des wahren Christentums, daß nicht Menschen aus sich Wahrheitskünder sein können. Menschen können dabei nur als Werkzeuge der Geisterwelt Gottes dienen.“ (S. 435, von Greber fett gesetzt)

Zu derartigen Feststellungen muß man natürlich kommen, wenn man das Konzept eines den ganzen Kosmos durchflutenden (nur durchflutenden, nicht auch bildenden?) Heiligen Geistes verläßt. Alle Mystiker aber lehren: Gott ist in uns! Auch unser Neues Testament gibt hier eindeutige Hinweise (O. Holtzmann, Luk. 17, 20.21): „Gefragt von den Pharisäern, wann die Herrschaft Gottes komme, antwortete er ihnen und sprach: „Die Gottesherrschaft kommt nicht mit Beobachtung, und man wird nicht sagen: Sieh, hier! oder: da! Denn siehe, die Gottesherrschaft ist inwendig in euch!“ — Im Johannesevangelium hatten wir oben bereits gehört (Kap. 14, 16.17): „... und ich